Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 6

Artikel: Irans Landbrücke
Autor: Forster, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816815

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

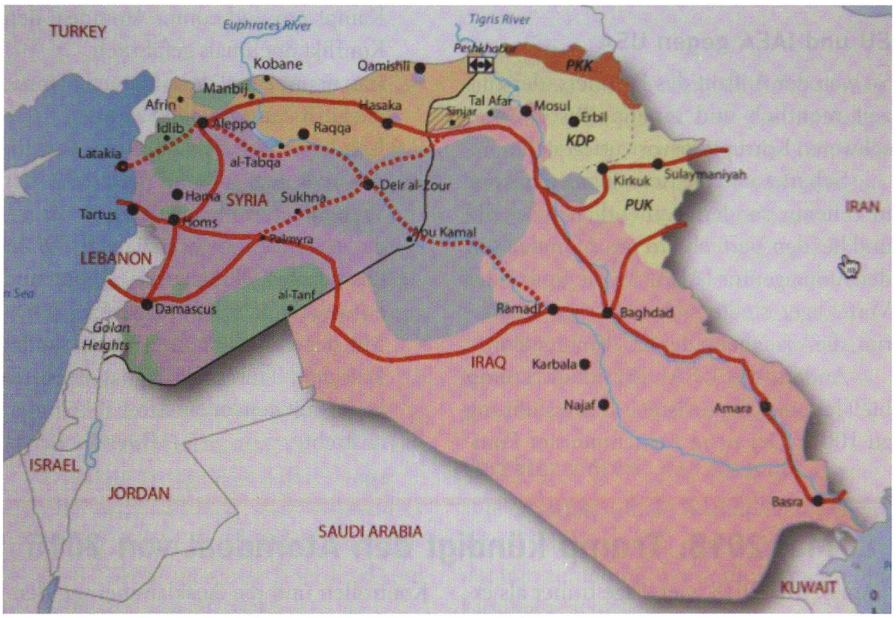
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Irans Landbrücke

Die angelsächsische Presse bringt oft kunterbunte Orientkarten mit Irans Landbrücke an die Levante: ans östliche Mittelmeer. Was soll man, nüchtern betrachtet, vom schiitischen Landkorridor halten? Was vom Slogan: «Iran tilgt Israel von der Landkarte»? Was ist gesichert? Was Spekulation?

Analyse von Chefredaktor Oberst Peter Forster aufgrund gesicherter Quellen



Alle Karten: Unscharfe Screenshots

Rot ausgezogen bestehende Routen für Iran. Rot gestrichelt mögliche Routen.

Verschaffen wir uns zuerst den Überblick. Wohl am besten fasst die Karte oben zusammen, was gesichert und was spekulativ ist. Das britische Institut Bicom unterscheidet rot durchgezogen bestehende Routen, rot gestrichelt mögliche Wege.

Zwei Hauptrouten

Unterschieden werden zwei Hauptrouten für den iranischen Korridor:

- Die nördliche führt durch «Kurdistan» und südlich von Mosul vorbei nach Aleppo und von dort potenziell zum russischen Stützpunkt Latakia.
- Die südliche beginnt an der irakisch-iranischen Grenze östlich der Schiitenbastion Basra, zieht sich durch Irak und Syrien und endet entweder in Beirut oder im russischen Hafen Tartus.

Gemeinsam ist vielen farbigen Karten, dass die Landbrücke in Syrien und/oder Libanon endet – in der Erwartung, dass diese beiden Staaten nach dem Ende der innerarabischen Konflikte mindestens teilweise in schiitischer und alawatischer Gewalt sein werden.

Die alawitische Sondergemeinschaft spaltete sich im späten 9. Jahrhundert von der schiitischen Ausprägung des Islam ab.

Israel: Alarmglocken

In Israel und bei den Verbündeten in aller Welt läuten die Alarmglocken. Das seltsame Bündnis von Iran, Russland, dem Asad-Regime und der libanesischen Hisbollah bestimmt Syrien nach einem möglichen Waffenstillstand im Bürgerkrieg mit ausgedehntem Territorium für den Asad-Clan – inbegriffen der direkte Zugang für die iranischen Pasdaran zum israelisch beherrschten Golan.

In der Annahme, dass der Südlibanon Hisbollah-Land bleibt, wären damit die militärischen Grundlagen für einen Zangenangriff auf Israel gegeben.

Umfangreiche Luftfracht

Damit rückt der schiitische Landkorridor für die Zeit nach dem Syrienkrieg in den Fokus. Zunächst einmal ist eine logistische Relativierung in Bezug auf Luftfracht anzubringen:

- Die iranische Luftwaffe verfügt über eine respektable Transportflotte amerikanischer und sowjetisch-russischer Herkunft.
- Sie umfasst 19 Lockheed C-130-E/H Hercules, 12 Iljuschin Il-76, elf Antonow An-74-TK-200 und fünf An-140, plus für Truppen zwei Boeing B-707, eine B-747 und vier B- 747-F.
- Schon jetzt fliegt Iran Waffen und Munition vom Flughafen Mehrabad bei Teheran nach Damaskus, von wo der Nachschub auf dem Landweg an das persische Expeditionskorps und die Hisbollah geführt wird.
- Will heissen: Die iranische Führung ist nicht allein auf die Landverbindung angewiesen.

Gefährdeter Landweg

Unter operativem Aspekt ist unbestritten, dass gesichertes Territorium am Golan und an Israels Grenze zum Südlibanon den Aufmarsch zweier Invasionskräfte ermöglichen würde. Was den Korridor anbelangt, gibt es eine zweite Relativierung:

- Wer erringt im Fall eines schiitischen Angriffs auf Israel die Lufthoheit über Syrien, Libanon – und Irak?
- Ist es der russische Verbündete? Ist es Israel? Oder die Türkei?
- Oder doch die westliche Luftallianz, die ihren Beitrag zur militärisch-konventionellen Niederlage des ISIS im Zweistromland und im westlichen Fruchtbaren Halbmond leistete?
- Je nach Luftlage muss sich das Ayatollah-Regime mit dem Generalstab überlegen, ob es Truppen und Logistik wirklich über Land führen will.
- Denn der Landweg könnte von Israel, der westlichen Allianz und womöglich

sogar von arabischen Sunniten oder kurdischen Peschmerga unter schweren Beschuss geraten.

«Kurdistan»: Widerstand

Mit den Peschmerga ist eine dritte Relativierung verbunden. Die militärisch nicht zu unterschätzenden Kurden haben mit Iran das Heu nicht mehr auf derselben Bühne, seit der Schah 1975 den charismatischen Kurdenführer Mullah Mustapha Barzani auf dessen Vormarsch gegen die irakische Regierung elend verriet.

Der nördliche Landkorridor streift in Irak «Kurdistan» und zieht sich in Nordsyrien derzeit über 220 km hinweg durch kurdisch beherrschtes Gebiet. Auch wenn die beiden türkischen Operationen «OLIVENZWEIG» und «SCHUTZSCHILD EUPHRAT» die kurdische YPG in Bedrängnis bringen, muss Iran auf der Nordroute mit Kurden-Widerstand rechnen.

10 000 Iraner, 5000 Hisbollah

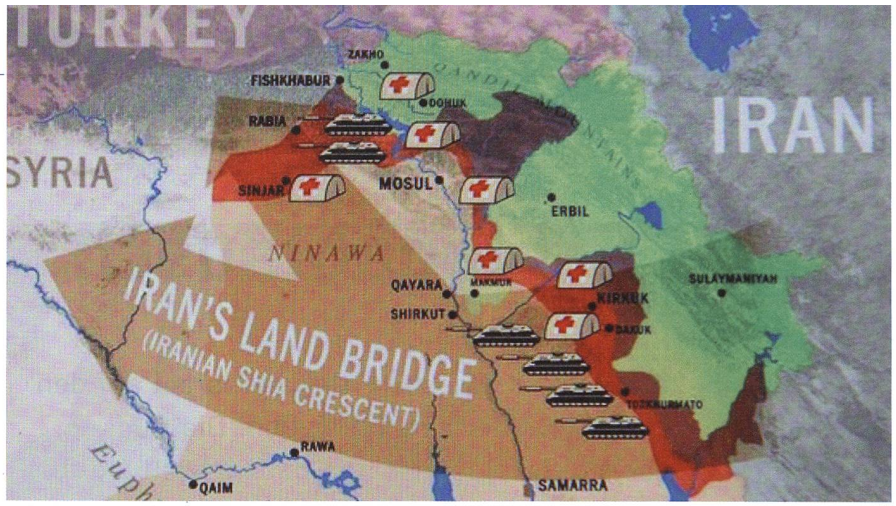
Was aber spricht für die These, dass Iran Israel akut gefährdet?

- Noch nie war der Ayatollah-Staat in Irak und Syrien so stark wie heute.
- Zahlen sind Schall und Rauch. Dennoch ist mit 10 000 Mann Iranern, davon mehrere 1000 Pasdaran, und 5000 gut trainierten, kriegserfahrenen Hisbollah zu rechnen.
- Hinzu kommen die starken, zahlenmässig schwer erfassbaren Schiiten-Milizen, die erfolgreich kämpfen.
- Auf der Südroute ist der Korridor eine Tatsache. Der südliche Weg führt über 900 km schiitisch kontrollierten Irak und über 250 km Asad-Land zum Golan: via Palmyra und Damaskus.
- Die von iranischen Kadern befehligte Schiiten-Miliz nahm an der irakisch-syrischen Grenze die entscheidenden Ortschaften in Besitz und hält diese.

Su-Schi-Krieg verschärft

Der Südkorridor ist eine Errungenschaft mit Nebenwirkungen. Auf der grossen Orient-Karte führt er von Ost nach West durch letztlich sunnitisches Gebiet – mit dem Ziel, den einzigen jüdischen Staat auf unserem Planeten zu zerstören.

So birgt die Verschärfung des sunnitisch-schiitischen Konflikts, des Su-Schi-Krieges, eine erhebliche Nebenwirkung.



Deftige Darstellung: Norden rot mit zwei Panzern, Süden braun mit vier Tanks.

Eine phantasievolle Route auf historischer Karte: von Teheran an die Levante.

Sodann rivalisiert Iran mit der Türkei. Die Erdogan-Truppen stehen jetzt im Kampf gegen Kurden am Euphrat tief in Syrien und beobachten das iranische Vordringen mit Sperberaugen.

Seit Grossayatollah Khomeini

Mit dem Korridor kommt Iran seinem Ziel näher, Israel «von der Landkarte zu tilgen». Dieses Ziel verfolgt Teheran seit Schah Pahlavis Sturz am 16. Januar 1979.

Grossayatollah Ruhollah Khomeini rief als erster zur Zerstörung Israels auf. Seither übernahmen seine Nachfolger die brutale Forderung im Massstab 1:1.

Israel rechnet mit der gefährlichsten Feindmöglichkeit: mit dem Zangenangriff der Schiiten-Kräfte Iran und Hisbollah, gepaart mit Attacken der sunnitischen Hamas, die Teheran über Ägypten und das Mittelmeer zu versorgen versucht.

Trump zieht 2000 Mann ab

Präsident Trump zieht 2000 Mann Bodentruppen aus Syrien zurück. General Mattis legt aber Wert auf die Tatsache, dass die US Air Force in der Region bleibt, was Iran in Sachen Korridor zu beachten hat.

Luftaufnahme: IDF

Unscharf: Irans Stützpunkt Jabal ash-Sharqi, 12 km von Damaskus entfernt.

«Ausweg: ins Meer!»

Eine neue Iran-Drohung gegen Israel kommt von General Hossein Salami, dem Vizechef der Revolutionsgarde. Er gab bekannt, beim zweiten israelischen Luftschlag gegen den Stützpunkt T-4 seien sieben Gardisten gefallen.

Iran werde den Tod der Garde-Kader und -Soldaten militärisch rächen.

Der General wörtlich: «Unsere Hand ist am Abzug, eure Flugplätze liegen in Schussweite». Und: «Ihr habt nur noch einen Ausweg: ins Meer!»